

# Volauer Tagblatt

Druckerei des Volauer  
Tagblattes, Dr. H. Remppel & Co.,  
Böhmische Straße 20.

Nr. 3343

Volau, Donnerstag 9. Dezember 1915.

3. Jahrgang.

## Ein italienischer kleiner Kreuzer versenkt.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 8. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Czartorysk vertrieb österreichische Landwehr stärkere russische Erkundigungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschlächtkämpfe an der Sponzofront waren gestern lebhafter als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Doberdo. Gegen den Monte San Michele brach die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am Nordhange des Berges gelang es ihr, an einem Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff im erbitterten Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Siktana von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.

#### Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Berane haben Erfolg. Wir erstürmten an mehreren Punkten die feindlichen Linien. Spek ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbäcköfen und einige tausend Gewehre. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals v. Rösser eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Urauten nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes s. Höfer, FML.

### Ereignisse zur See.

Wien, 8. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. Dezember um 10 Uhr vormittags vor Balona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

R. u. k. Flottenkommando.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. Dezember. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Aubervive streitig zu machen, scheiterten. Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 139 in einer Ausdehnung von etwa 500 Meter entzogen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Ein Offizier, 120 Mann sind gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Heeresgruppe Hindenburg wurden vereinzelt Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

### Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 7. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Die Verfolgung der Franzosen beiderseits des Bardar wurde fortgesetzt. Die Eisenbahnstation Demirkapu

ist besetzt. Wir stehen 12 Kilometer östlich Demirkapu. Die südlich von Strumica operierenden Truppen sind südlich Kosturino vorgerückt und greifen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer wurden gefangen, zwei Kanonen, zwei Munitionswagen und ein Maschinengewehr erbeutet. Es wird erbittert gekämpft. Die Stadt Dohrida ist besetzt. An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einschleichen der ungeheuren Beute fort. Bei Dlakova wurden 18 Kanonen, 100 Munitionswagen usw. erbeutet.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Volau, 8. Dezember 1915.

An der Front im Südwesten haben die Italiener die besseren Witterungsverhältnisse zu neuen Angriffen auf unsere Front am Sponzo benutzt, die jedoch kläglich scheiterten.

Auf dem serbo-montenegrinischen Kriegsschauplatz sind die Fortschritte unserer Kolonnen im Limala in der Richtung auf Berane von großer Wichtigkeit. Im Anschlusse an diese Operationen kommt der Säuberungsaktion im Gebiete von Plevje eine außerordentliche Bedeutung zu, da sie für die Flankendeckung der im Limala vorgehenden Truppen unumgänglich notwendig ist. Die Abteilung der Verbündeten, welche gestern Spek erreichten, dürften am Ropronik vorbeigegen Gufinje und Plana vorstoßen, um die große Umfassungsaktion im Raume zwischen dem Lim und der Linie Gufinje—Spek—Mitrovica zu verwirklichen.

Mit der Besetzung von Debra haben die Bulgaren den Zugang zum Drini zu erzwingen. Hiedurch wird das ganze dem Drini zu im Osten vorgelagerte Gebirgsland gefährdet und die ganze serbische Front zum Rückzug hinter diese Flusslinie gezwungen, wenn es den Serben nicht gelingt, unmittelbar nördlich Debra erfolgreich Widerstand zu leisten, was angesichts der Zerrümmung des serbischen Heeres recht fraglich erscheint.

In Rußland und Frankreich erhöhte Gesechstätigkeit.

### Die Lage in Athen.

Der „Petit Parisien“ kennzeichnet den Stand der Verhandlungen zwischen dem Bivverband und Griechenland folgendermaßen: „Obgleich die Diplomatie des Bivverbandes fortfährt, das Kabinett von Athen zu bedrängen, seine Absichten mitzutellen, hält sich Skuludis in unangenehmes Schweigen ein. Nachdem er erst guten Willen mit vollen Versprechungen bekundet hat, hat er seine Haltung ziemlich geändert, und unsere Fragen bleiben unbeantwortet. Ein Ministerrat wurde am Mittwoch in Athen abgehalten, wonach die Regierung eine Note unklarer und gewundener Fassung veröffentlichte. Am Donnerstag beriet der Ministerrat von neuem, und wir kennen noch nicht die Beschlüsse, die er hat fassen können. Es ist sicher, daß Skuludis wünscht, nicht zwischen den Mittelmächten und dem Bivverband wählen zu müssen, sondern auf unbestimmte Zeit die Versprechungen zu verlängern. Die griechische Presse schlägt einen anderen Ton an. Sie ist weniger freundlich. Sie betont den Ernst der Zugeständnisse, die wir fordern und welche nach ihrer Meinung selbst der wohlwollenden Neutralität des Landes Abbruch tun würden. Man sieht in diesen Artikeln das Anzeichen sehen, daß Skuludis die Zusicherungen bedauern sollte, die der König und er Denys Cochin und Lord Ritchener gegeben haben? Es könnte sein, daß Frankreich und England gezwungen wären, auf die Maßregeln wirtschaftlicher Art zurückzukommen, die sie schon einmal ergriffen und dann nach dem freundschaftlichen Erklärungen des Kabinettes von Athen aufgehoben haben, Erklärungen, welche das Kabinett von Athen trotz aller unserer Vorstellungen vergessen zu haben scheint.“

Die Drohung mit der erneuten Handelsblockade Griechenlands machen sich auch andere Pariser Blätter, immer folgsam der am Quai d'Orsay ausgegebenen Lösung, zu eigen. Der „Matin“ fügt ihr hinzu: „Möge Skuludis also nicht weiter den Vertretern der verbündeten Mächte vorschlagen, unter dem Schutze des griechischen Heeres unsere noch mögliche Wiedereinschiffung zu verbieten. Seine Vorschläge erscheinen lächerlich. Wenn er darin fortfährt, würden sie einen offen unfreundlichen Charakter annehmen. Das griechische Volk würde ihn persönlich verantwortlich machen, wenn wir aus seiner Hoffnung alle Folgerungen zögen, die sich aufzwingen.“

Nun, das griechische Volk würde für diese Folgerungen nicht seine Regierung, sondern offenbar Frankreich und England verantwortlich machen, die eingestandenmaßen, wie der „Petit Parisien“ als getreuer Dolmetsch der Auffassung und Absichten des Quai d'Orsay selbst offen bekennt, Griechenland vor die Zwangswahl stellen, „sich zwischen den Mittelmächten und der Entente zu entscheiden“, indem sie ihm die Bewilligung der Forderungen für die aktive Unterstützung ihrer Kriegsoperationen gegen die Mittelmächte und Bulgarien mit Drohungen und Gewaltmitteln abzurufen versuchen. Denn das griechische Volk will einmütig von dieser aktiven Unterstützung der französisch-englischen Balkanexpedition nichts wissen und noch weniger von den dafür aufgewandten Erpressungsmitteln. Dafür liegt heute von französischer Seite selbst ein offenes Zeugnis vor, das all den Humbergen Eignen strast, mit dem die Presse des Bivverbandes bisher einen Gegensatz zwischen dem Volk auf der einen und dem König und dem Kabinett Skuludis auf der anderen Seite in ihrer Politik der Neutralität aufzustellen sucht. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“, de Matzgere, ein erfahrener, wegen seines zuverlässigen Blickes bekannter Journalist, kennzeichnet in seinem vom 27. November datierten Bericht folgendermaßen die innere Lage in Griechenland: „Wir müssen uns darin ergeben, die Wahrheit anzunehmen, sei sie auch unangenehm. Es ist notwendig, daß man bei uns weiß, daß es in Griechenland keine Kriegspartei gibt. Niemand in Griechenland will den Krieg, außer Venizelos. Wenn man aber auch fortfährt, die Person von Venizelos mit Achtung und selbst mit dankbarer Zuneigung wegen der so großen Verdienste hervorzuheben, die er dem Lande geleistet hat, so scheint er doch für den Augenblick, und für den Augenblick allein, keinerlei Aussicht — die er übrigens auch nicht hat — zu haben, wieder ans Ruder zu kommen, deshalb eben, weil sein politisches Programm die Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens in sich begreift. Sagen wir es klar heraus: Die Friedenspartei ist heute allmächtig.“

Deutlicher und aus unverdächtigerem Munde kann es wohl kaum ausgesprochen werden, daß Venizelos mit seiner vierverbandsfreundlichen Kriegspolitik vollständig vereinsamt dasteht und das ganze griechische Volk gegen sich hat. Man höre also in der Bivverbandspresse endlich mit dem Humberg und der Elge auf, daß Venizelos den Willen des griechischen Volkes vertritt und der König mit dem Kabinett Skuludis eine verfassungswidrige Willkürherrschaft triebe, die den Willen des griechischen Volkes in ihrer Politik vergewaltige, weshalb diesen Willen zu schützen Frankreich, England und Rußland als die Vilgen der griechischen Unabhängigkeit berufen seien. Das genaue Gegenteil ist der Fall, wie dieses französische Zeugnis auf Grund genauer und eingehender Beobachtung der Menschen und Dinge an Ort und Stelle es offen ausspricht. Nicht der König und das Kabinett Skuludis sind es, die den Willen und die Unabhängigkeit des griechischen Volkes vergewaltigen, sondern die Mächte des Bivverbandes, um ihrer und nur ihrer Kriegsinteressen halber. Im voraus hat man auch schon in der Presse des Bivverbandes das Ergebnis der bevorstehenden Wahlen in Griechenland

als eine Fälschung des Volkswillens bezeichnet, welche die jetzige Regierung dadurch begehe, daß sie infolge der Mobilmachung des Heeres eine Menge Wähler von der Urne fernhalte. Auch das wird durch obiges Zeugnis widerlegt. Aber die Diplomatie des Vierverbandes, die sicherlich die wahre Stimmung des griechischen Volkes ebenso gut kennt wie der Berichterstatter des „Petit Parisien“ und deshalb weiß, daß das Wahlergebnis ihm nicht günstig sein, sondern die Politik des Königs und des Kabinetts Skuludis bestätigen wird, wollte ihm mit dieser Lesart im voraus die Bedeutung absprechen, den wahren Willen des Volkes darzustellen, um eben selbst es als solchen für ihre Zwecke verleugnen zu können. Das ist die Lüge und Heuchelei, womit sie der Welt gegenüber die Lösung von dem Kampfe des Vierverbandes für die Wahrheit, die Rechte und die Unabhängigkeit der kleinen Nationen im Munde führt.

**Berichte der feindlichen Generalstäbe.**

**Französische Meldung.**

Paris, 6. Dezember. Amtlicher Bericht von gestern abends:

Im Laufe des Tages stellenweise heftigere Artilleriekämpfe. In Belgien beschloß unsere Artillerie wirksam Verbindungsrampen in der Gegend von Hetas, wo feindliche Truppenbewegungen gemeldet wurden. Im Artillerie erwiderten unsere Batterien energisch ein heftiges Bombardement, das auf unsere Schützengräben südwestlich Loos gerichtet wurde. Auf Arenas fielen einige Brandgranaten, ohne großen Schaden anzurichten. Zwischen Somme und Duse zertrümmten unsere Schützengräbenwerkzeuge feindliche Posten nördlich Verbecourt und eine gepanzerte Maschinengewehrstellung vor Tilloloy. In der Gegend von Trise, des Gehölzes Saint-Mard östlich von Tracy-Bal und Haute Meuse aus Eparges wird der Winterkampf mit Vorteil für uns fortgesetzt.

Belgischer Bericht: Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Das Feuer unserer Batterien unterbrach zu wiederholtenmalen Bombardementsversuche und Ansammlungen bei Dosterhe, Neucapelle und Dubecapelle. Wir haben zwei Unterstände und zwei feindliche Laufgräben beschädigt. Besonders in der Richtung Maanekensdree und am Iperlee. Heute nachmittags vertrieb unsere Artillerie bei der Ferme Terstijle deutsche Arbeiter, die ein Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen eröffnet hatten.

Orientarmee: Die in dem vorhergehenden Bericht gemeldeten lokalen Aktionen am 3. Dezember waren ziemlich lebhaft, besonders bei Kosturino, wo die Bulgaren eine unserer Stellungen beschossen und angegriffen haben und über die Cerna zurückgeworfen wurden. Zwei Uebergangversuche wurden durch das Feuer unserer Infanterie und Artillerie angehalten. Nachdem die Serben Monastir geräumt hatten, sind gemischte österreichische und bulgarische Patrouillen in die Stadt eingerückt.

**Russische Meldung.**

Petersburg, 5. Dezember. Amtlicher Bericht vom 3. Dezember:

Von Riga bis zum Pripjet keine Veränderung. In der Nacht zum 2. Dezember griff der Feind nach ausgiebiger Artillerievorbereitung den alten Bahnhof von Podzerewicz südwestlich Rafalowka (6 Kilometer) auf dem linken Styrufer heftig an. Unsere Kräfte wurden anfangs zurückgedrückt, doch stellten sie gegen 7 Uhr abends die Lage wieder her und eroberten den genannten Bahnhof zurück. Auf dem linken Styrufer bei dem Dorfe Semky Styr — aufwärts Czartorysk (14 Kilometer) — folgte unsere Artillerie durch wirksame Feuervereinigungen dem Feinde ernste Verluste zu, die stellenweise seine regellose Flucht zur Folge hatten. In Galizien, südlich von Nowo-Aleginiec (35 Kilometer nordwestlich Zarnopol) zerstreute unsere Artillerie bedeutende österreichische Truppenansammlungen. Angriffe des Feindes auf das Dorf Brzkuta westlich Krembowa (15 Kilometer südwestlich) am Tage des 2. Dezember wurden abgeschlagen, ebenso Angriffe auf Sanowka nordöstlich Buczacz (9 Kilometer).

Amtlicher russischer Bericht vom 4. Dezember: Ein deutscher Angriffversuch in der Gegend von Ilmanburg bei dem Gehöft Schischkow nordwestlich des Sventenfees (13 Kilometer) wurde durch unser Gewehrfeuer angehalten. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

**Zur Kriegslage.**

**Der ratlose Vierverband.**

Lugano, 7. Dezember. Im Magrins Bericht über den Fall von Monastir knüpft der „Secolo“ an in einem Artikel mit der Überschrift: „Und jetzt?“ In diesem Artikel wird es zunächst für unmöglich erklärt, daß die Bulgaren oder Deutschen und Oesterreicher es wagen sollten, die zerstreuten serbischen Heeresstellungen weiter zu verfolgen und einen Winterfeldzug in Albanien durchzuführen. Dies böte ihnen wenig Nutzen, und ihre wesentlichen Ziele seien erreicht. Die Verbündeten hätten die beiden Ziele, um derenwillen sie in Salonik gelandet sind: die Rettung der Serben und die Verhinderung des Durchbruches der Deutschen durch

Serbien nach Bulgarien verfehlt. Ein neuer Feldzug vom adriatischen Ufer aus könnte erst viel später und unter ganz anderen Bedingungen einsehen. Wollte man aber von Salonik aus etwas unternehmen, so müßte man eine halbe Million Mann landen und diese halbe Million völlig vom Meer aus versorgen, da das Land nichts bietet, sie außerdem erst mit leichter Gebirgsartillerie auszurüsten, von der die Armee Sarraill nur wenig haben. Weiter müßte man unendliches Eisenbahnmateriale nach Salonik schaffen. Heute könne auf der Linie Salonik—Beles etwa ein Duzend Züge täglich verkehren. Das ganze serbische Eisenbahnmateriale ist den Feinden in die Hände gefallen, bis auf 100 Waggons und 4 Lokomotiven, die die Franzosen südlich von Beles fanden. Außerdem bedürfte es sehr zahlreicher leichter Lastautomobile und ungezählter Maulesel und Pferde. Das Bedenklichste aber sei noch immer die Haltung Griechenlands. „Warum“, fragt der „Secolo“, „wurde auf dem Bahnhof von Monastir die griechische Flagge gehißt, und wie kommt es, daß die Bulgaren es duldeten?“

**„Was gesagt werden mußte.“**

Paris, 7. Dezember. Die „Humanite“ veröffentlichte am Freitag den Artikel des Abgeordneten Comperre-Morel: „Was gesagt werden mußte“, den die Zensur am Donnerstag verboten hatte. In diesem Artikel werden alle Illusionen aufgeklärt, die dem französischen Volk seit Beginn des Krieges von Regierung und Presse vorgegaukelt wurden, und die sodann überall in Mißerfolg umschlugen. Comperre-Morel fragt zum Schluß angeht die Lage am Balkan, ob jetzt wirklich die Vorbereitungen so gut und vollständig getroffen seien, daß nicht wieder schwere Enttäuschungen folgen.

**Eine schwedische Preßstimme zur Lage.**

Stockholm, 8. Dezember. Ueber den auswärtigen Kurs schreibt der Chefredakteur der „Dagens Nyheter“, Henning von Westred, in einem Leitartikel: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die englisch-russischen Interessenten seit dem Scheitern der ominösen Verhandlungen durch eine außerordentliche Durchführungsüberwachungsehrlichkeit in Schweden eine Handelsmacht zu errichten versuchen, die sich nur zu einer nördlichen Ringmauer gegen Deutschlands Weltmacht gestalten soll. Schwedens Stellung als ein derartiges Zwischenglied scheint dabei bloß die eines Vasallen werden zu sollen. Die Einführung der englisch-russischen Kontrolle über unseren Handel ist der Anfang zu dieser Stellung, die einzig sein würde in der schwedischen Geschichte. Wahr ist es hingegen, daß eine Annäherung an Deutschland, wo zwei große Gesellschaftsklassen unter gemeinsamen Opfern für des Vaterlandes Wohlfahrt sich gegenseitig verstehen und achten, ähnliches hier in Schweden zur Folge haben müßte, dadurch wäre die augenblickliche politische Macht der sozialistischen Arbeiterbewegung etwas beeinträchtigt. Man darf daher mit Grund an unsere politische und sozial aufgeweckten Arbeiter appellieren, damit sie zugeben, daß ihre eingebrillten Doktrinen weniger heilig als Schwedens Wohlfahrt erscheinen müssen: und daß Schwedens Zukunft als Nation gerade darauf beruht, daß sich Schwedens Volk über den auswärtigen Kurs einigen könnte.“

**Der Seekrieg.**

**Die Absperrungsversuche gegen Deutschland.**

Stockholm, 7. Dezember. Das deutlichste Zeichen, daß die Engländer den Balkan verloren geben, ist ihre neuerliche Regsamkeit, die wirtschaftliche Absperrung Deutschlands im Norden zu versuchen, zunächst durch den soeben mit Dänemark nach dem genauen Vorbild des Holland-Overseetrusts gegründeten Importtrust unter dem Vorsitz des Staatsrates Olrikstad, der verhindern soll, daß Waren aus England und Amerika nach Deutschland gelangen, und durch die auf die Verantwortlichkeit Schwedens gegründete Transitgesellschaft. Inzwischen besteht Grund für die Annahme, daß die Regierung Schwedens das Zustandekommen dieser Zentrale für Handelszwecke nicht zulassen wird. Hingegen wird, wie man aus sicherer Quelle erfährt, die Ausdehnung des dänischen Importtrustes auf Schweden erwogen. Das einzige, was gewisse Kreise bisher von der rücksichtslosen Verwirklichung der Importtrustidee abhält, ist die Befürchtung, daß Deutschland zunächst Dänemark gewisse bisher offene Zufuhren plötzlich sperren könnte.

**Der serbisch-bulgarische Krieg.**

**Die Kämpfe am Cernasluf.**

Athen, 8. Dezember. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Die Unternehmungen der Bulgaren, eine Brücke über den Cernasluf zu schlagen, sind gescheitert. Die Räfte und die unwegsamen Straßen verhindern den Rückzug der Serben in Albanien, wo 100.000 Serben und 20.000 Flüchtlinge konzentriert sind.

**Die serbische Nordostarmee in Sicherheit?**

Paris, 7. Dezember. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Athen meldet: Die ganze serbische Nordostarmee befindet sich nach einem bewundernswerten Rückzuge in Sicherheit. Die von Monastir kommenden Truppen werden sich ohne Zweifel mit den englisch-

französischen Truppen vereinigen. Die griechische Regierung hat den serbischen Truppen versichert, daß sie nicht entwaffnet werden.

**Aus Griechenland.**

**Die erneute Spannung zwischen Griechenland und der Entente.**

Genf, 8. Dezember. Meldungen Pariser Blätter zufolge wurden bereits neue Sperrmaßnahmen gegen den griechischen Handel getroffen. Die englischen Behörden verhindern die Ausfuhr der griechischen Schiffe aus den englischen Häfen. Die Presse erklärt einstimmig, die Spannung zwischen Griechenland und den Vierverbänden habe sich weiter zugespitzt. Die Hauptstütze des Widerstandes gegenüber den Forderungen der Verbündeten sei Sunaris, mit dessen feindseltiger Haltung gegen die Aktion der Alliierten Skuludis rechnen müsse.

Mailand, 8. Dezember. Der „Corriere della Sera“ vernimmt aus Paris, angeht die unerschütterliche Haltung Griechenlands hätten sich die Mächte des Vierverbandes entschlossen, die wirtschaftliche Blockade der griechischen Küste durchzuführen und alle jene Maßnahmen, welche nach der ersten griechischen Antwortnote widerrufen wurden, neu in Kraft zu erklären.

Bern, 7. Dezember. Der „Corriere della Sera“ erklärte, aus den griechischen Zeitungen gehe hervor, daß eine der Verbandsforderungen, nämlich die Seepolizei in den griechischen Gewässern, bereits tatsächlich seit einiger Zeit in Übung sei, ohne daß Griechenland Einspruch erhoben hätte. „Corriere della Sera“ legt dies so aus, als könne Griechenland nun nicht umhin, zuzugeföhren, daß ein tatsächlicher Zustand ein Rechtszustand werde.

**Eine Aeußerung des Königs von Griechenland.**

New York, 8. Dezember. (R.-B.) Der Korrespondent der „Associated Press“ in Athen hatte mit dem König Konstantin eine Unterredung. Der König sagte, er verstände persönlich sein Wort, daß die griechischen Truppen die Truppen der Entente nicht anerkennen würden, wenn die Entente verspreche, ihre Truppen für den Fall, daß sie auf griechisches Gebiet zurückgedrückt würden, einzuschiffen und die Balkankampagne als erledigt zu betrachten. Der König würde in diesem Falle den Schutz seiner ganzen Armee gegen die Angriffe der Mittelmächte garantieren, so lange die Einschiffung dauerte. Mehr als das würde er nicht tun. Er würde seine Truppen nicht von Salonik und von der Grenze zurückziehen, noch gestatten, daß Griechenland mit Gewalt oder Schmeicheleien von seiner Neutralität abgebracht werde.

**Die schwebenden Fragen zwischen Griechenland und der Entente.**

Lugano, 8. Dezember. (R.-B.) Die italienischen Blätter melden aus Athen: Vertreter des griechischen Generalstabes sind nach Salonik abgereist, um mit dem französisch-englischen Generalstabe die Einzelheiten seines Forderungen zwecks freundlicher Erledigung derselben zu besprechen.

**Aus Deutschland.**

**Vom Reichstag.**

Berlin, 8. Dezember. (R.-B.) Das Wolkfbureau meldet: Gutem Vernehmen nach ging dem Reichstage ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1915 zu, der eine Kreditforderung von 10 Milliarden Mark enthält.

**Aus Italien.**

**Eine italienische Bahn vom veronesischen Ufer des Gardasees über Niva nach Rovereto.**

Verona, 6. Dezember. Am Dienstag abends fand hier eine Versammlung von Vertretern einer großen Anzahl von Gemeinden der Provinz Verona statt, um über eine Eisenbahnverbindung vom veronesischen Ufer des Gardasees nach Rovereto über Niva zu beraten, in der Erwartung, daß das ganze Gebiet bald in italienischen Besitz übergehen werde. (1) Es wurde ein vorbereitendes Komitee für den Bahnbau gebildet. In dem Komitee ist auch der italienische Touringklub vertreten.

**Aus Frankreich.**

**Ein neuer Kriegsrat im Hauptquartier Joffres.**

Paris, 8. Dezember. (R.-B.) Gestern vormittags fand im großen Hauptquartier Joffres ein neuer Kriegsrat statt, an dem der russische General Illinski, die englischen Generale Murray und French, der italienische General Porro, der Chef des belgischen Generalstabes, der serbische Oberst Stefanovic und ein Vertreter der japanischen Armee teilnahmen.

**Verschiedenes.**

**Die Deutschen in China.**

London, 7. Dezember. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Die „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß der englische Konsul in Schanghai und die Konsuln des Vierverbandes in Tientsin beabsichtigen, die deutschen Konzessionen in China zu besetzen und die Deutschen aus China zu vertreiben. Die „Nowoje Wrem-

ja“ sagte, daß es dem Viererband trotz seiner moralischen und materiellen Vorteile bis jetzt noch nicht gelungen sei, China zu zwingen, die versprochene Neutralität auch wirklich durchzuführen: „Es handelt sich darum, ob wir oder die Deutschen die Oberhand haben werden, und deshalb ist unsere Aufgabe klar. So lange die chinesische Regierung nicht imstande ist, ihre Neutralität zu verteidigen, und die Deutschen niederzuhalten, so müssen wir das selber tun.“

Das Schicksal eines chinesischen Putschversuches.

London, 8. Dezember. (R.V.) Die „Times“ melden aus Schanghai: Eine Gruppe von 30 jungen Revolutionären unter der Anführung ehemaliger Marinekadetten übergab den Kreuzer „Tschaho“, nachdem andere Kreuzer drei Schiffe gelöst hatten. Die Mehrzahl der Aufständischen wurde erschossen.

China und die Mongolei.

Kopenhagen, 7. Dezember. „Nowoje Wremja“ meldet aus Urga: Chinesische Truppen drangen bei Chatscha über die Grenze und nahmen den Lama gefangen. Die Regierung von Urga entsandte eiligst eine Abteilung Soldaten mit Kanonen und Maschinengewehren in östlicher Richtung.

(Seit Jahren haben Räuberbanden in den Grenzgebieten der inneren und äußeren Mongolei ihr Unwesen getrieben, und Kämpfe zwischen ihnen und chinesischen Regierungstruppen sind seit längerer Zeit auf der Tagesordnung. Es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, daß die chinesische Regierung zur jetzigen Jahreszeit eine größere Expedition gegen die aufständischen Mongolen ausgereist hat. D. Reb.)

Kleine Nachrichten.

Englische Agenten suchen für die englischen Munitionsfabriken norwegische Arbeiter anzuwerben. Die Folgen davon zeigen sich bereits. In der staatlichen Munitionsfabrik Rongsberg ist ein Lohnkonflikt ausgebrochen, und etwa 150 Arbeiter drohen mit der Abreise nach England, wo ihnen ein Tageslohn von einem Pfund in Aussicht gestellt wird. —

Der Bukarester Führer der unionistischen Föderation beschloß, Unterschriften für eine am 19. Dezember anlässlich des Namensfestes des Zaren an diesen abzuführende Adresse zu sammeln. Mit dieser Agitation glauben die unionistischen Agitatoren, die sichtlich erschlaffte russophile Bewegung neubeleben zu können. — Ein Mailänder Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet: Aus Süditalien eingetroffene Reisende berichten einmütig über bedeutende italienische Truppenverschiebungen in der Richtung gegen Brindisi. — Die „Nowoje Wremja“ meldet: Sämtliche Eisenbahnstationen in Südrussland, die deutsche Namen tragen, erhalten auf Verordnung der Regierung schleunigst russische Bezeichnungen. — Reuter meldet offiziell: Asquith, Ritchener und Balfour hatten in Begleitung von Sachverständigen des Heeres und der Flotte am 5. d. M. in Calais eine Unterredung mit Briand, Gallieni und Admiral Lacaze. Sie kehrten nach England zurück. —

Die Eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Nisch ist wiederhergestellt.

Vom Tage.

Eine Neujahrswunsch-Enthebungstage zugunsten des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds. Eine unfruchtbare Süßlichkeit in ein fruchtbringendes Liebeswerk umzuwandeln, das ist der Grundgedanke der neuesten Aktion des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds. Es hat in den letzten Jahren an Versuchen nicht gefehlt, die Neujahrsglückwünsche, die durch die damit verbundenen Auslagen der Öffentlichkeit eine nicht unbeträchtliche Last auferlegten, abzuschaffen. Alle Anregungen in dieser Richtung hatten jedoch trotz vielfacher Empfehlungen durch die Zeitungen, die Behörden usw. keinen entsprechenden Erfolg. Das Bedürfnis, an der Schwelle des neuen Jahres Freunden und Bekannten ein Zeichen des Gedenkens zukommen zu lassen, war stärker als alle gegen diese alte Sitte vorgebrachten Bedenken. Es gibt aber einen Weg, dieser Sitte, allerdings in einer modernen und zugleich würdevolleren und nützlicheren Form, ihr Recht zu lassen. Statt eine Anzahl von Karten, Briefen oder Telegrammen mit konventionellen Nebensätzen auszusenden, braucht nur ein jeder zum Neujahrstage dem k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds einen kleinen Betrag — eine Art Enthebungstage — zuzuwenden. Die Veröffentlichung seines Namens in den Zeitungen würde alle diejenigen, die bisher gewohnt waren, von dem Spender Glückwünsche zu empfangen, unterrichten, in welcher edler Weise er an sie zu Beginn des neuen Jahres gedacht hat. Der k. k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds (Wien, 1. Bez., Schwarzenberg-Platz 1, im k. u. k. Militärkasino) bittet demnach um Zuren-

Feldgrüne Uniformen Blusen, Mäntel, Überblusen, Breckcheshosen. Ladellose Ausführung, in jeder Größe lagernd. IGNAZIO STEINER POLA PIAZZA FORO 12

bung solcher Spenden im Betrage von 5 Kronen und wird für die Veröffentlichung Sorge tragen. Die Aktion wurde nicht nur von allen amtlichen Stellen, an ihrer Spitze sämtliche Mitglieder der österreichischen Regierung, auf das wärmste begrüßt und unterstützt, sondern es haben sich auch zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten bereit erklärt, ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen anlässlich des Neujahres, soweit sie sich auf Zusendung von Glückwünschen beziehen, durch die geplante Enthebungstage abzulösen. Wenn dieses Beispiel allenthalben Nachfolge findet, so darf wohl erwartet werden, daß dadurch den von der Öffentlichkeit auch bisher schon so vornehm geförderten Zwecken der Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer braven Krieger große Summen zugeführt werden. Wien, den 26. November 1915. G. d. S. Franz Freiherr von Schönald, Präsident des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds; F.M. Ritter von Krobatin, k. u. k. Kriegsminister; G. d. S. Friedrich Freiherr von Öwergl, k. k. Minister für Landesverteidigung; F.M. Graf von Salts-Seevis, Militärkommandant in Wien; Richard Freiherr von Blenerh, k. k. Statthalter von Niederösterreich; Ferdinand Freiherr von Gorup, Polizeipräsident von Wien. — Die Zeichnungsbogen befinden sich in der Administration unseres Blattes, Papierhandlung Kmpotic, Custozaplatz Nr. 1.

Todesfall. Gellern starb in Pola nach schwerem Leiden Dr. Gustav Braun, k. u. k. Linienschiffsarzt des Ruhestandes. Die Beerdigung findet morgen den 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags auf dem Marinefriedhofe statt.

Für unsere Flüchtlinge. Anlässlich der Weihnachtsfeierstage pflegt man durch Beiträge zu wohltätigen Zwecken der Lebenden und Darbenden zu gedenken. Es wäre ein sehr schöner Zug von unserer Bevölkerung, wenn sie durch freigebige Spenden sich der Itzianer Flüchtlinge, die der Unterstützung tatsächlich bedürftig sind, annehmen würden. Wir werden die Namen der edlen Spender veröffentlichen.

Spende an unsere Truppen. Das Präsidium des hiesigen Roten Kreuzes und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat unseren tapferen Truppen im Silden 234 Stück Wollwäsche, 3 Kg. Tee, 10 Kg. Zucker, 10 Kg. Schokolade, 3 Flaschen Rum und 1000 Stück Zigaretten zukommen lassen.

Benutzung des „Leuchtturm in Eisen“. Am 6. d. wurden 457 Nägel (Ertrag Kr. 825.—) und am 7. 411 Nägel (Ertrag Kr. 438.70) eingeschlagen.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Morgen Freitag um 6 Uhr abends findet im Marinekasino ein Symphoniekonzert der Marinemusik unter Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Franz Jaksch statt. Karten sind im Vorverkauf heute und morgen bis 5 Uhr nachmittags in der Rangzelle im 2. Stock erhältlich. Das Reinertragnis wird dem Fonds für „Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht“ gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Der Bezug von Schweinefleisch und Fett aus Ungarn. Im Verkehr mit lebenden Schweinen aus Ungarn wird von den ursprünglich in Aussicht genommenen Kontrollen in den ungarischen Eintrittsstationen und vor allem von der Beschränkung dieses Verkehrs auf sieben Austrittsstationen abgesehen. Es besteht lediglich eine Anzeigepflicht über die erfolgte Abführung der Schweine an das ungarische Vaterbauministerium und eine solche über die erfolgte Ausladung der Tiere in österreichischen Stationen an das k. k. Vaterbauministerium.

Die Einschränkung der Biererzeugung und Ungarn. Die „Information“ schreibt: In der Regierungskundmachung, betreffend die Einschränkung der Biererzeugung, wird ausbrütlich gesagt, daß die ungarischen Brauereien besser mit Gerste und Malz versorgt seien, als die österreichischen. Dasselbe hört man nicht gerne. Es zeigt, daß man in Ungarn, trotz aller Versprechungen und trotz aller Vermählungen unserer Regierung noch immer mit den eigenen Uberschüssen zurückhält. Das soll nicht sein. Die gesamte Monarchie ist ein Kriegsgebiet; unsere Feinde machen, wie selbstverständlich, keinen Unterschied zwischen österreichischen und ungarischen Soldaten und österreichischem und ungarischem Gebiet, wir

sollten aber auch wirtschaftlich keinen Unterschied machen und uns als ökonomische Einheit ansehen. Das zu verlangen darf man nicht müde werden.

Nur wenige Tage sind es noch bis zum Beginn der 5. k. k. österr. Klassenlotterie, deren Ziehung erster Klasse am 14. Dezember d. J. stattfindet. Da die Nachfrage nach Lose eine sehr rege ist, empfiehlt sich umgehende Bestellung mit Postkarte bei der Geschäftsstelle Leonhard Lewin, Wien, 1. Bez., Wollzeile 29, die die Lose sofort unter Befügung eines Erlagscheines und amtlichen Planes, auch durch Feldpost, zuendet.

Beamten-Zeitung (Wien). Die am 30. v. M. zur Ausgabe gelangte Nr. 33 enthält u. a.: Gedenkfeier anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes des Beamtenvereines; Begrüßung Engelbert Kellers durch die Beamtenchaft des Vereines; Begrüßung des Generalsekretärs Dr. Friedrich Hönig anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des Beamtenvereines; Vierzigjähriges Dienstjubiläum des Generalsekretär-Stellvertreters Rudolf Hofmann; Aus dem ungarischen Beamtenleben; Mitteilungen aus dem Beamtenvereine; Verschiedene Nachrichten.

Armee und Marine.

Safenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 342.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Scheinwein. Garnisonsinspektion: Rittmeister Bahl. Verzügliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt b. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Linienschiffsarzt a. D. Dr. Reichmann.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde den Linienschiffsleutnants Maximilian Leitner und Erich Junke; dann zu verleihen: das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung aufopferungsvollen Verhaltens im Kriege dem Fliegermaat Karl Havelka.

Anspruch auf höhere Gehühren. Im März l. J. hatte das Kriegsministerium verfügt, daß Offiziere, die während der Feldblienstellung definitiv ein Kommando führen, für welches organisationsgemäß eine höhere als die von ihnen bekleidete Charge systemisiert ist, während dieser Kommandoführung die Gehühre der nächsthöheren Charge beziehen. Offiziere (Offiziersaspiranten), die ein höheres als ihrer Charge zukommendes Kommando provisorisch führen, bleiben im Bezug der organisationsmäßigen Gehühren; währt aber eine provisorische Kommandoführung ununterbrochen 14 Tage oder länger, so gebührt dem betreffenden Offizier (Offiziersaspiranten) während der tatsächlichen Führung des höheren Kommandos vom Tage der Uebernahme an die Feld- (Bereitschafts)zulage nach dem Ausmaße jener Charge, die für das betreffende höhere Kommando organisationsgemäß normiert ist. Kürzlich wurde hinsichtlich dieses Gehühreanspruches verlautbart, daß als Kommandanten der Marschkompagnien, der Beleuchtungs- und Ballonabteilungen der Festungsartillerie Hauptleute als systemisiert zu gelten haben. Ein Oberleutnant beispielsweise, der definitiv ein solches Kommando führt, hat Anspruch auf Hauptmannsgehühren; kommandiert er provisorisch auf 14 Tage oder länger, so gebührt ihm die Feld-, bzw. Bereitschaftszulage des Hauptmannes. Hinsichtlich der oben erwähnten Kommandoführung trat die neue Gehührebestimmung mit 1. November 1915 in Kraft.

Augenprothesen für Verwundete. In Erweiterung der früheren Erlasse, betreffend die Beschaffung von Prothesen für Verwundete auf ararische Kosten, hat das Kriegsministerium unlängst an die Militärkommandos eine Verfügung erlassen, wonach jene Kriegsverwundeten, die infolge ihrer Verletzungen um ein Auge gekommen sind, und deren Zustand das Tragen eines gläsernen Auges gestattet, immer mit zwei Stück Augenprothesen zu versehen sind. Diese Verfügung wurde angeordnet, damit den Verwundeten in Anbetracht der Zerbrechlichkeit dieser Prothesen ein Reserveglasauge zur Verfügung stehe. Von dieser Verfügung des Kriegsministeriums, die dessen 14. Abteilung (Militärsanitätswesen) entstammt, wurden die den Militärkommandos unterstellenden Militärsanitätsanstalten sogleich verständigt.

Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Nikolaabend auf S. M. S. „Habsburg“ K 420.—

Für den Christbaum der evakuierten Kinder aus Medolino:

Zum wiederholtenmale von Frau Ing. Borst und Fräulein Tonka Kirac gesammelt . . . . . K 115-28

(die Namen der Spender werden im „Hrvatski List“ veröffentlicht).

Summe . K 535-28

bereits ausgewiesen . „ 52229-67

Totale . K 52764-95

Abgeführt . „ 51967-78

Abzuführen . K 797-17

**Richtigstellung.** Im Ausweise vom 6. d. M. soll richtiggestellt werden, daß das Kommando und der Stab S. M. S. „Alpha“ 50 Kronen und die Arbeiter des Konstruktionsarsenales durch Herrn Marinokommissär Saska den Betrag von 41 Kronen 29 Hellern erlegt haben.

#### Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 5. XI. bis 5. XII.:

Unteroffiziersheim Marinekaserno . . . . .	K	—67
Restaurant Blohner . . . . .		—32
„Seebataillon, . . . . . Marschkompagnie . . . . .		8-98
Filiale Papierhandlung Schrinner . . . . .		8-65
Kino Leopold . . . . .		7-54
Restaurant Narodni Dom . . . . .		—84
Bahnhofrestaurant . . . . .		4-82
Kantine Infanteriekaserno . . . . .		—70
Autoführer Klogar . . . . .		1.—
Café Miramar . . . . .		1-03
Hotel Piccolo . . . . .		8-88
Café Habsburg . . . . .		—41
Drogerie Paulusch . . . . .		—82
Frühstückstube Sillich . . . . .		1-01
Restaurant Gabrian . . . . .		2-24
Gemischstwarenhandlung Zimolo . . . . .		—45
Arbeiterküche Paradeplatz . . . . .		1-92
Café Rauch . . . . .		—83
Papierhandlung Krmpotić . . . . .		1-51
Café Tegethoff . . . . .		2-96
Hotel Styria . . . . .		3-89
Friseurgeschäft Gjurić . . . . .		2-21
Marinesriedhof . . . . .		1-14
Café Eden . . . . .		3-13
Restaurant Miramar . . . . .		1-10
Autoführer Knobloch . . . . .		3-10
Gasthaus Marineschwimmenschule . . . . .		—26
Modenwarengeschäft Fröhlich . . . . .		1-28
Marinekasino . . . . .		10-46
Zusammen K		65-10

### Uhlands Ingenieur-Kalender.

Jahrgang 1916. Preis Kr. 5.—

Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

### Kleiner Kasseiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

Zwei möblierte Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Lecania Nr. 5. 2262

Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Adresse in der Administration. 2231

Zwei Zimmer zu vermieten. Adresse in der Administration. 2260

#### Zu mieten gesucht:

Elegant möbliertes Zimmer mit zwei Betten in der Nähe der Marinekaserne von zwei Marinebeamten gesucht. Adresse in der Administration. 2257

#### Zu kaufen gesucht:

Offiziers- oder Freiwilligen-Mantel, Waffenrock, event. Bluse, wird gekauft. Unter „Artillerie“ an die Administration. 2261

Kleiner eiserner Ofen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter „Ofen“ erbeten. 2.

### Verchiedenes:

Die Weihnachts-Miniaturausstellung im Restaurant „Miramar“ soll jedermann besichtigen, da dort leicht ein passendes Geschenkstück aus Pola gefunden wird. 25 Prozent des Nettoertrages sind dem Roten Kreuze gewidmet.

Leere Säcke. Es werden alle p. t. Kunden, welche noch im Besitze leerer Zementfäcke der Steinbrücker Zementfabrik sind, hiemit ersucht, dieselben samt den übergebenen Kupons bis 15. Dezember l. J. zurückzustellen. Depot der Steinbrücker Zementfabrik, Via Campomarzio 29.

### H. St. Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts.

Ein wertvolles Buch für jeden Gebildeten. 2 Bände, gebunden, Kr. 10.80.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Makler).

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und prämierten

### Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken.



## Ein Blick

in mein Schaufenster und in meinen Katalog wird Sie überzeugen, daß ich in

# Weihnachts-Geschenken

vermöge meiner günstigen Geschäftsverbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes  
:: konkurrenzlos leistungsfähig bin. ::

## Uhrmacher, Juwelier und Optiker

# KARL JORGO, POLA

VIA SERGIA

Brillantwaren, Reitsättel, Armbanduhren. — Ohne Preiserhöhung. — Reelle Garantie. — Preislisten umsonst.

## Renofin

erhältlich bei

Jos. Krmpotić

## Am rotes Gold.

Roman von Erik Ström.

Nachdruck verboten.

41

Ihr war, als habe sich eine kalte Faust nach ihrem Herzen ausgestreckt, um all das Zarle, Schöne, das durch ihre Liebe zu Heinz darin emporgespritzt war, herauszureißen und zu vernichten. Sie war sich der Verantwortung bewußt, die auf ihr ruhte, voll bewußt. Sie begriff auch das Verlangen ihres Vormundes. Mußte sie ihm nicht sogar dankbar sein, daß er nicht sofort schroff gegen den vermeintlichen Verbrecher vorging, sondern die Entscheidung in ihre eigenen Hände legte? Wollte er nicht sogar den Geldverlust schmelzend tragen, sobald sie sich von ihrem Verlobten abwandte? War das alles nicht ganz korrekt, ja edel von ihm? . . . Und doch — und doch —

Irene hatte felt jenem seltsamen Blick, der sie zurückbeben ließ, begonnen, Lord Roberts zu misstrauen. Sie schalt sich selbst wegen solcher durch nichts begründeten Gedanken. Aber sie waren nun einmal da und ließen sich nicht mehr bannen . . .

An Heinzens Unschuld zweifelte sie keinen Augenblick. Sie würde nicht einmal daran zweifeln, wenn über seine eigenen Lippen ein Bekenntnis seiner Schuld käme; eher würde sie an eine fixe Idee, an momentane Selbstbesinnung glauben. Sie kannte Heinz von Kindheit an. Die Farm seines Vaters ließ dicht an das Haus ihrer Eltern. Schon als Kinder hatten sie einander lieb. Seite an Seite waren sie auf ungesattelten Ponny's durch die einsamen Felder gesprengt, wobei das um sechs Jahre jüngere Mädchen an Mut und Tatkühnheit dem kräftigen Knaben nicht nachgefallen hatte. Dann war die lange Trennung durch Irenez Aufenthalt in der Pension gekommen. Als sie sich nach Jahren wie-

dersahen, waren beider Väter tot. Sie war zur blühenden Jungfrau herangewachsen und er zum kraftvollen Manne. Die frühere kindliche Zuneigung der beiden zueinander war plötzlich zu heißer Liebe emporgele-

bert — Und ohne daß es zu einer eigentlichen Erklärung gekommen war, wußten sie, daß sie zueinander gehörten, betrachteten sie sich als Verlobte, war es für sie selbstverständlich, daß sich das eine nicht mehr das Leben ohne das andere vorstellen konnte —

Und nun sollte dieses erträumte Paradiesesglück plötzlich in der Ferne entschwinden wie eine leuchtende Fata Morgana?

Tief seufzte Irene auf. Große Tränen perlten von ihren Wimpern. Sie wuschte sie rasch weg. O, nur nicht schwach werden! Nicht mutlos! Sie hatte ihre volle Ruhe und Kaltblütigkeit nötig!

Sie versuchte, klar und unparteiisch zu überlegen — Wenn sie zu ihm hielt, treu und unverbrüchlich, so wie ihr Herz es ihr vorschrieb — so kam er vors Gericht. Wenn Lord Roberts und jener Adrian van der Straaten bei ihren Aussagen blieben, so mußte Heinz verurteilt werden; er war ja ein Deutscher, für die englischen Richter ein Grund mehr, ihn nicht allzu gimpflich zu behandeln. Und wenn er dann nach Jahren aus dem Gefängnis kam als gebrochener, geächteter Mann — war dann nicht sie daran schuld? Sie, die einzige, in deren Hände sein Schicksal gelegt worden war?

Ausschluszbarg barg sie das Gesicht in den Händen. O, nur das nicht! Nur das nicht! Rasch ein anderes Bild! . . .

Wenn sie die Verlobung auflöste, sollte niemand von der ganzen Sache etwas erfahren. Heinz war frei. Und war die Freiheit für ihn nicht das größte Gut? Mehr wert als Liebe und Irene und alles andere? . . .

So gelbete und gelbete das arme Mädchen. Das Mittagessen ließ sie sich in ihr Zimmer bringen; sie wollte Lord Robert nicht begegnen, bis ihr Entschluß fest stand.

Und endlich war sie einig mit sich. Ihr war es, als sei plötzlich eine große Last von ihr genommen. Sie begriß gar nicht, daß sie auch nur einen Augenblick hatte schwanken können.

Hastig packte sie das Notwendigste in ihren Handkoffer, warf ein einfaches graues Reisekleid über und griff zu Hut und Schirm.

Doch vorher mußte sie noch zu Lady Elizabeth! Wie hatte sie nur die arme kranke Freundin der ganzen Vormittag vergessen können!

Und mit dem Gedanken an sie kam ihr auch aufs neue die Erinnerung an jene dunklen Worte, die Elizabeth ihr damals in erschütterlicher Angst zugerannt:

„Bitte meinen Bruder um sofortige Einwilligung zu deiner Verbindung mit Heinz Althoff! Und wenn er sie nicht gibt, so heirate ihn ohne diese Erlaubnis! Versprich mir, daß du meinen Bruder so viel wie möglich meiden willst!“

Damals hatte Irene diese Warnung nicht verstanden. Jetzt aber brannten sie wie mit Flammenschrift in ihrem Herzen. Jener Blick — auch ihn glaubte sie jetzt zu verstehen. Das Weib war plötzlich in ihr erwacht — das wissende Weib, dem es wie eine Offenbarung klar geworden war, daß hier noch etwas anderes mitsprach, als die Sorge des Vormundes um das Wohl seiner Mündel. Daß der Mann selber nach ihrem Besten trachtete — gleichviel, aus welchen Motiven. Und daß er deshalb dieses furchtbare Spiel in Szene gesetzt hatte, um den unbequemen Nebenbuhler zu entfernen —

(Fortsetzung folgt.)